

Star-artige Heimkehr von Strauss-Kahn sorgt in Paris für Unbehagen

Es war eine Show, die von der Bevölkerung mit gemischten Gefühlen verfolgt wurde: mit Strahler-Lächeln, ein Händchen zeitweilig zum huldvollen Winken erhoben – so stellten sich gestern Dominique Strauss-Kahn (DSK) und seine Frau Anne Sinclair den Fotografen im Hof ihrer Pariser Innenstadt-Residenz.

Schon zuvor waren die beiden am Flughafen nicht nur von einem gewaltigen Pulk Journalisten empfangen, sondern auch von dutzenden Anhängern bejubelt worden – unter ihnen auch franko-afrikanische Aktivisten der Sozialistischen Partei aus dem Vorort Sarcelles, wo DSK vormals als Bürgermeister amtierte. TV-Sender hatten auf ganztägige Sonderberichterstattung gestellt, Freunde von DSK versprachen eine „feierliche Botschaft an die Bevölkerung“.

Aber DSK beschränkte sich vorerst auf zwei Sätze: „Es geht mir gut“ und „auf bald“. Dafür bekannte am Rande des Geschehens eine aus Sarcelles herbeigeeilte SP-Anhängerin: „Ich sage das als schwarze Frau. Um ein Haaresbreit wäre ein wunderbarer Politiker einem schrecklichen Justizirrtum zum Opfer gefallen. Dass der US-Staatsanwalt die Anklage fallen lassen musste, beweist doch dass Dominique unschuldig ist“.

Hingegen erklärte eine andere Sozialistin, die Regionalabgeordnete Anne Mansouret: „Diese aufgebauschte Rückkehr ist schamlos. Solange die französische Justiz über ihn nicht geurteilt hat, kann er nicht als reingewaschen gelten.“ Damit meinte Mansouret den Fall ihrer Tochter, Tristane Banon. Die heute 32 jährige Journalistin beschuldigt DSK, er habe sie zu vergewaltigen versucht. Obwohl sich das 2003 ereignet haben soll, hat Banon erst im vergangenen Juli, ermutigt durch die New Yorker Affäre, Anzeige erstattet. Man habe ihr zuvor zu verstehen gegeben, dass sie gegen DSK keine Chance hätte. Ihre Mutter bestätigt, dass sie ihre Tochter ursprünglich beknielt hatte, nicht vor Gericht zu gehen, und dass sie das heute bereut.

Wahrscheinlich wird auch dieses Verfahren mangels Beweisen zu keinem Prozess führen. Aber DSK gilt nunmehr als jemand, der sich gegenüber jungen Frauen zumindest grenzwertig gebärdet. Laut Umfrage lehnen 80 Prozent der Franzosen sein Polit-Comeback ab. Und in der SPF, die im Oktober ihren Kandidaten für die Präsidentenwahlen 2012 küren wird, sind jetzt die meisten Bewerber um Distanz gegenüber DSK bemüht.

DANNY LEDER, PARIS